

MEINE MEINUNG

Andreas Bayer
über den Erhalt
hoher Standards



Qualität stimmt, der Preis nicht

Viele Jahre brauchte ich, um meinen Stammbäcker zu finden. Diesem bleibe ich auf ewig treu. Doch leider gibt es immer weniger Bäckereien, weil der Nachwuchs fehlt. Mitten in der Nacht aufstehen ist schließlich kein Zuckerschlecken, dazu nicht einmal gut bezahlt.

Denn vor drei Jahren hatten die Bäckereien gerade noch einen Marktanteil von 20 Prozent, was Brot und Backwaren betrifft. Der Preisdruck ist enorm in dieser Branche. Dabei kann man den Qualitätsunterschied zum Produkt aus dem Selbstbedienungsregal schon von weitem sehen, man muss nicht einmal hineinbeißen.

Die Bäcker sowie der Besitzer der Gardschützer Mühle sind hochzufrieden mit den Rohstoffen, welche ihnen die Landwirte der Region liefern.

Doch auch die Landwirte ächzen unter der weltweiten Konkurrenz. Weniger Dünger bedeutet zwangsläufig weniger Ertrag. Dabei hat, was auf den Feldern steht, bislang noch gute Voraussetzungen, eine gute Ernte zu werden.

Nur dürfe die Politik den Landwirten nicht so oft ins Handwerk pfuschen, sagt Berndt Apel. Es brauche weniger Verwaltung, mehr Wissenschaft und ein Lebensmittel-Verbot für den Einzelhandel.

„Wer das Produkt an der Theke verkauft, bestimmt was für den Landwirt übrig bleibt“, so sein bitteres Fazit. Das zu ändern, bedarf aber vieler mutiger Kunden.

Vierseitenhof wird Ziel von Einbrechern

Taupadel. Zwischen dem 12. und 21. Juni versuchten unbekannte Täter gewaltsam in das Wohnhaus eines Vierseitenhofes in Taupadel zu gelangen. Die Einbrecher scheiterten an ihrem Vorhaben, verursachten jedoch Sachschaden, teilt die Polizei mit.

Die Altenburger Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen und sucht nach Zeugen, die unter Telefon 03447/4710 Hinweise geben können. *red*



An der Gardschützer Mühle tauschten sich die Landwirte des Kreisbauernverbandes Altenburger Land über die erwartete Ernte aus: Dirk Oehler (von links), Berndt Apel, Tom Bauch und Mario Koch.

FOTO: ANDREAS BAYER

Zuversicht trotz großer Hindernisse

Landwirte, Bäcker, Müller, Landhandel und Wissenschaft aus der Region im Austausch

Von Andreas Bayer

Gardschütz. Zum jährlichen Erntegespräch hatte der Kreisbauernverband (KBV) Altenburger Land zahlreiche Partner in die letzte verbliebene Kornmühle des Landkreises geladen. Kollegial und ohne Blatt vor dem Mund wurde über die Ernteaussichten sowie Probleme bei Vermarktung und Vertrieb debattiert. Ein großes Ärgernis der Landwirte der Region: die „roten Gebiete“, in denen strenge Vorgaben zur Düngung vorherrschen.

„Wir haben nicht Hurra gerufen“, sagt dazu etwa Dirk Oehler, Leiter im Bereich Pflanzenbau bei der Agrargenossenschaft Nöbdenitz. Über 40 Prozent ihrer Flächen seien nun als rot deklariert. Doch um die anstehende Ernte müsse man nicht allzu sehr besorgt sein. Die Wintergerste stehe teilweise sehr dicht, 800 Halme je Quadratmeter seien keine Seltenheit. Man sei zuversichtlich, dass die Pflanzen dennoch genü-

gend Korn ausbildeten. Bei den Arznei- und Gewürzpflanzen erwartet man aber höchstens eine durchschnittliche Ernte.

Politik handele gegen die Wissenschaft

Die erste Pflückung der Kamille ist abgeschlossen, doch sei die Anzahl der neugebildeten Blüten teilweise mangelhaft, die zudem schwer zu kämmen sei. Rund 350 Hektar bepflanzt die Agrargenossenschaft jährlich damit. Auch die Pfefferminze tue sich schwer im Wuchs, aufgrund von kühler Witterung und Feuchtigkeit. Die hohe Unkrautdichte müsse durch viel Pflege bekämpft werden, auch durch Hacken mit der Hand, so Oehler.

Falk Heimer, Vorstand der Genossenschaft Agroservice Altenburg-Waldenburg, sieht die Düngevorgaben besonders im Hinblick auf die Qualität kritisch: „Das ist nur die Spitze des Eisbergs. Die Menge wurde schon reduziert, in

den roten Gebieten wird noch einmal stärker eingeschränkt.“ Kornelia Schiener vom Landesamt für Landwirtschaft und Ländlichen Raum (TLLLR) stimmte zu: „Das hat mit Wissenschaft nichts mehr zu tun.“

Andrej Rahm, Vorstand der Landhandelsgesellschaft Schmölln führte das Beispiel Dänemark an. Dort seien die Düngewerte schon länger auf niedrigem Niveau. Mit dem Ergebnis, dass der Weizen über einen Eiweißgehalt von neun Prozent nicht hinauskomme. Deshalb sei man dort dabei, die erlaubten Grenzwerte wieder anzuheben.

Forschung in wichtigen Bereichen werde zurückgefahren

Zudem seien den Landwirten viele Pflanzenschutzmittel genommen worden. Die Blattfleckenkrankheit Ramularia, bei der Gerste die verbreitetste Pilzart, könne man nun nicht mehr bekämpfen, so der neue KBV-Vorsitzende Tom Bauch. Die

wissenschaftliche Arbeit werde aber zurückgefahren, die nötig wäre, um besser angepasste Sorten zu züchten.

Kornelia Schiener führte zudem aus, dass die Anzahl der Versuchstationen bereits von ehemals acht auf nun vier reduziert worden sei. Man kämpfe in der TLLLR-Außenstelle Großenstein derzeit darum, die Arznei- und Gewürzpflanzen zu behalten.

Bäcker- und Innungsoberrmeister Henning Gerth berichtete, dass durch die Pandemie die dörfliche Bäckerei wieder auflebe. „Auch die jungen Leute kommen wieder, Gott sei Dank“, so Gerth. Er hoffe, dass man diesen Kundenstamm auch nach Corona halten könne. Qualitativ hochwertige Rohstoffe seien dafür unerlässlich. Es komme langsam im Bewusstsein an, dass man für gute Qualität auch mehr bezahlen müsse. Das stecke aber noch in den Kinderschuhen.

Meine Meinung